

Sehr geehrte Damen und Herren,



diese Sonderausgabe unseres frauenpolitischen Newsletters steht ganz im Zeichen der Reichstagsabgeordneten Toni Pfülf und dem nach ihr benannten Preis, der für herausragendes Engagement von Frauen für Frauen in Politik und Gesellschaft von der BayernSPD verliehen wird.

Die Verleihung des Toni Pfülf Preises ist für die bayrischen SPD Frauen, die die Preisträgerinnen vorschlagen, in zweifacher Hinsicht von großer Bedeutung.

Zum einen ist es Ehrung und Erinnerung an die sozialdemokratische Frauen- und Bildungspolitikerin Toni Pfülf. Zum anderen werden damit Frauen für ihr herausragendes Engagement geehrt und erfahren so für ihre Arbeit nicht nur

Anerkennung, sondern auch Öffentlichkeit. Denn leider haben wir auch in der öffentlichen Präsenz noch lange keine Gleichstellung erreicht.

Die beiden diesjährigen Preisträgerinnen, die SPD-Frauen in Unterfranken, als Parteigliederung und die Schauspielerin Iris Berben jedenfalls haben es allemal verdient, geehrt und anerkannt zu werden. Ich wünsche Ihnen zur Preisverleihung einen schönen Abend und gute Gespräche zum Thema Gleichstellung der Frau.



Ihre Micky Wenngatz

Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) in Bayern

TONI PFÜLF PREIS FÜR DIE ASF-UNTERFRANKEN UND DIE SCHAUSPIELERIN IRIS BERBEN

2015 wird der Preis für den **innerparteilichen Bereich an die ASF-Unterfranken für ihre erfolgreich durchgeführte Kampagne „Let's Face it“ verliehen.**

Die ASF-Unterfranken hat mit der Kampagne „Let's face it“ – sieh der Wahrheit ins Gesicht und nimm die rosa Brille ab – erstmals eine Kampagne zu dem wichtigen frauenpolitischen Thema „Finanzierung von Frauenhäusern“ bezirkswweit aufgegriffen und ganz konkrete kommunalpolitische Erfolge erzielt.

2015 wird der Preis für den **außerparteilichen Bereich an Iris Berben für ihr Engagement gegen Rechtsradikalismus und für ein weltoffenes und tolerantes Deutschland sowie für ihre herausragende Rolle als Elisabeth Selbert im Film „Sternstunde ihres Lebens“ (ARD 2014) verliehen.**

Iris Berben war und ist der Kampf gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit ein besonderes Anliegen. So erinnerte sie in Lesungen aus dem Buch ‚Mama, was ist Auschwitz?‘ oder bei den von Michael Verhoeven inszenierten Gegenüberstellungen von Teilen aus den Tagebüchern von Anne Frank und Joseph Goebbels auf höchst eindringliche Weise an das grausamste Kapitel der deutschen Geschichte. Zahlreiche weitere ehrenamtliche Aktivitäten dokumentieren, dass das Engagement für Menschen in gesundheitlichen oder sozialen Notlagen für Iris Berben etwas Selbstverständliches ist.

DER TONI PFÜLF PREIS FÜR HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT VON FRAUEN FÜR FRAUEN IN POLITIK UND GESELLSCHAFT

Die BayernSPD verleiht den Toni Pfülf Preis alle zwei Jahre für herausragendes Engagement von Frauen für Frauen in Politik und Gesellschaft.

Der Preis wurde mit einem Beschluss des Landesparteitages 1987 zum ersten Mal ins Leben gerufen und 2013 anlässlich des 80. Todestages der Sozialdemokratin Toni Pfülf neu gestiftet.

Mit der Preisverleihung würdigt die BayernSPD das Leben und Wirken der Reichstagsabgeordneten Antonie „Toni“ Pfülf, die die Gleichstellung der Frau schon damals als Querschnittsaufgabe sah, und sich dem nationalsozialistischen Regime widersetzte und letztendlich lieber ihrem Leben ein Ende setzte als unter diesem Regime zu leben.

Der Preis kann an einzelne Personen oder Gruppierungen verliehen werden. Er wird aufgeteilt zwischen einer Person oder Gruppierung außerhalb der Partei und einer innerhalb der Partei. Der Preis besteht aus einer Urkunde und ist mit je 1.000 Euro dotiert. Die Zuerkennung erfolgt auf Vorschlag des AsF-Landesvorstands durch Beschluss des Landesvorstands der BayernSPD.



RÜCKBLICK: TONI PFÜLF PREIS 2013 FÜR JUTTA SPEIDEL UND ANGIE STEINECKER.

Angie Steinecker erhielt den Preis stellvertretend für das Projekt SoFIA, das sie gemeinsam mit Irmi von Hagke ins Leben gerufen hat. Mit SoFIA, dem Frauenförderprogramm der AsF Bayern, werden Frauen für die Übernahme von Mandaten und Ämtern in der Partei begeistert und vorbereitet.

Jutta Speidel wurde der Preis für ihren Verein HORIZONT e.V., mit dem sie obdachlose Frauen unterstützt übergeben. HORIZONT e.V. ist eine gemeinnützige Initiative für obdachlose Kinder und deren Mütter in München. Der Verein wurde 1997 von der Schauspielerin Jutta Speidel gegründet und finanziert sich insbesondere durch Spendengelder von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen.



UNSERE PREISTRÄGERIN: IRIS BERBEN

© picture alliance



Iris Berben, eine der bekanntesten deutschen Schauspielerinnen, ist dem Publikum überwiegend über das Fernsehen bekannt. Wir kannten und guckten mit einer Mischung von Sympathie und auch ein klein bisschen Verachtung den „Klimbim“-Nachfolger

„Zwei himmlische Töchter“ und später ihre Auftritte als Partnerin und kongenialer Widerpart von Dieter Krebs in der beliebten Comedysendung „Sketchup“. Sie war die, der die immer doofen und auch ziemlich sexistischen Frauenrollen zugeordnet waren, denn in Deutschland waren selbst in den achtziger Jahren das Fernsehen und der Humor noch sehr patriarchal. Sie hat aber aus diesen Rollen etwas gemacht, was sicher nicht einfach war. Humor ist eine ernste Sache.

Wir erlebten sie dann weiter als Patriarchin in „Das Erbe der Guldenburgs“ und als Konsulin in „Die Buddenbrooks“. Und wir merkten auf, als sie die Kriminalkommissarin „Rosa Roth“ verkörperte. Das war eine starke Frau, kein Dummchen mehr. Iris Berben hat sich auch in ihren Rollen emanzipiert. Heute ist sie eine der ganz Großen im Filmgeschäft, als Künstlerin und in der Selbstverwaltung der Zukunft: Sie ist die Präsidentin der Deutschen Filmakademie.

Die, wenn auch gekonnte, Grimassenschneiderei im Comedyfach hat aber doch der deutschen Öffentlichkeit lange den Blick auf das wahre Gesicht von Iris Berben verstellt. Nicht nur war sie schon als Achtzehnjährige in der Filmwelt unterwegs und in Film und Fernsehen präsent, sondern sie war auch schon früh, Ende der Sechziger Jahre, nach Israel gereist – ein Lebensthema.

Iris Berben hat ihre Beschäftigung mit Israel, mit Krieg und Terror zu einer engagierten Kämpferin gegen Rechtsextremismus und für den Frieden werden lassen. Auch würdigt sie die Opfer der Judenverfolgung

im Dritten Reich durch zahlreiche Lesungen. Sie gibt so denen Gesicht und Stimme und setzt ihr Können als Schauspielerin ein für die, die durch Krieg und Verfolgung verstummt waren. Damit hat sie seit Jahren sehr viel getan für die Aufklärung, für die demokratische Kultur in Deutschland.

Iris Berben nutzt ganz auf der Höhe der Zeit auch die sozialen Netzwerke, um als Demokratin unsere Werte zu verteidigen. Bei Wemeze (Weltoffene Menschen für die Zuwanderung in ein aufgeschlossenes Europa) nimmt sie derzeit Stellung gegen Hetze: „Wichtig ist es, die Menschenfänger dieses Landes zu bekämpfen, die mit ihren dumpfen brutalen Parolen Angst verbreiten. Der Mob muss Angst bekommen, nicht die Flüchtlinge, nicht die Ausländer, nicht die Juden und nicht die Homosexuellen.“

Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind wir außerdem stolz und dankbar, dass Iris Berben im Rahmen ihres Engagements für die Demokratie ihre Kunst auch dafür zur Verfügung gestellt hat, die Geschichte der SPD vor zwei Jahren beim Festakt zu unserem 150. Geburtstag in Berlin lebendig werden zu lassen.

Und wir AsF-Frauen sind wiederum große Fans von Iris Berben, weil sie die Sozialdemokratin Elisabeth Selbert und ihren Kampf um die Durchsetzung des Gleichheitsgrundsatzes als ein einklagbares Grundrecht in Art. 3 Absatz 2 des Grundgesetzes so wunderbar dargestellt hat. Der Film „Sternstunde ihres Lebens“ hat gerade den so oft unter den Tisch gefallenen großen Anteil der Frauen beim Aufbau unserer freien und demokratischen Gesellschaft gewürdigt und viel für unser Selbstbewusstsein als Bürgerinnen getan. Wir denken daran, wenn wir Frauen Bayerns jetzt am 1. Dezember, dem Bayerischen Verfassungstag, die Popularklage einreichen, um für die Parité, die paritätische Aufstellung von Frauen auf Wahllisten, und damit für mehr weibliche Abgeordnete in allen deutschen Parlamenten zu streiten. Elisabeth Selbert und ein bisschen auch Iris Berben werden uns dabei über die Schulter schauen.

UNSERE PREISTRÄGERINNEN: ASF UNTERFRANKEN

LET'S FACE IT – NIMM DIE ROSAROTE BRILLE AB

Eine Kampagne der AsF Unterfranken



Jede 3. Frau in Deutschland hat schon Gewalt erfahren – sie wurde misshandelt, geschlagen, vergewaltigt ..., oft genug innerhalb der Familie oder von ihrem Partner.

Um der Gewalt zu entfliehen, ist meistens das Frauenhaus der letzte Ausweg. ABER es gibt viel zu wenig Frauenhäuser. Das finanzstarke, wirtschaftlich gut aufgestellte Bayern stellt für Opfer häuslicher Gewalt gerade mal 38 Frauenhäuser mit 340 Plätzen zur Verfügung. Bayern ist damit Schlusslicht unter den großen Flächenstaaten.

2013 mussten allein in Unterfranken 470 Frauen weggeschickt werden, weil der Platz nicht reichte. Gewalt gegen Frauen ist kein Einzelphänomen. **SCHUTZ VOR GEWALT IST KEINE PRIVATSACHE.**

Daher hat die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) Unterfranken eine Kampagne gestartet, um auf die Situation der Frauenhäuser aufmerksam zu machen und merkliche Verbesserungen zu fordern.

Die Erstunterzeichnerinnen unserer Unterschriftenaktion für einen Rechtsanspruch auf einen Frauenhausplatz, mehr Personal, faire Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen, Barrierefreiheit, bessere Finanzierung.



Von links nach rechts: Doris Aschenbrenner (Layout Flyer), Martina Fehlner (Mdl), Kerstin Westphal (MdEP), Ursel Kirmeier (Vorsitzende AsF Unterfranken) und Lore Koerber-Becker (Stadträtin).

Die unterfränkischen SPD Frauen nutzen jede Gelegenheit zum Sammeln von Unterschriften: bei Parteitag und Neujahrsempfängen, bei Veranstaltungen zum Frauentag und zum Equal Pay Day, gingen für ihre Forderungen aber auch auf die Straße.



KAMPAGNE: LET'S FACE IT – NIMM DIE ROSAROTE BRILLE AB

Die Kampagne wurde von der gesamten AsF-Bayern unterstützt. Die Unterschriften wurden an Landtagspräsidentin Barbara Stamm übergeben.

Die AsF-Schwaben hat die Idee aufgegriffen und eine Kampagne in Schwaben gestartet.

Gemeinsam haben wir eine Eingabe an den bayerischen Landtag eingereicht. Diese wurde am 22.10.2015 endlich behandelt, dann jedoch vertagt bis eine bayernweite Bedarfsermittlungstudie vorliegt. In den unterfränkischen Kommunalparlamenten wurden Anträge zur Unterstützung der Frauenhäuser eingereicht.

Übergabe der Unterschriftenlisten beim Frauenempfang der AsF Unterfranken an die frauenpolitische Sprecherin der SPD Landtagsfraktion, Dr. Simone Strohmayr (Mdl) durch Anita Peffgen-Dreikorn und Dr. Dorothee Klinksiek.



Toni (Antonie) Pfülf

14. DEZEMBER 1877 (METZ) – 8. JUNI 1933 (MÜNCHEN)



„Wir haben lange genug reine Männerpolitik gehabt“

TONI PFÜLF 1920

Toni Pfülf stammte aus großbürgerlichen Verhältnissen – der Vater war Offizier, die Mutter, wie in diesen Kreisen üblich, Hausfrau.

Mit 20 verließ Toni das Elternhaus, um gegen den Willen der Eltern, völlig unstandesgemäß, einen Beruf zu erlernen.

Sie besuchte das Lehrerinnen Seminar in München und arbeitete anschließend als Volksschullehrerin.

Das Elend, das sie als Lehrerin bei den Kindern aus proletarischen Familien erlebte, war wohl entscheidend für ihren Entschluss, sich 1902 der Sozialdemokratie anzuschließen. Damals ein mutiger Schritt für eine Lehrerin, galt die SPD doch als radikal und umstürzlerisch. Die Eltern reagierten mit völligem Unverständnis, es kam zum endgültigen Bruch mit der Familie.

Schwerpunkte ihrer Arbeit waren Bildungs- und Frauenpolitik. Sie wollte vor allem die Rahmenbedingungen verbessern, damit auch Arbeiterkinder auf weiterführende Schulen gehen konnten. Dazu gehörten nach ihrer Ansicht nicht nur die Abschaffung des Schulgeldes, sondern darüber hinaus auch die finanzielle Unterstützung der Familie. In Arbeiterfamilien mussten Kinder früh zum Lebensunterhalt beitragen, das konnten sie aber nicht in vollem Umfang solange sie in der Ausbildung waren. Die Ausbildungsförderung, die ihr schon damals vorschwebte, setzte die SPD geführte Bundesregierung 1911 um.

Frauenpolitik machte Toni Pfülf eigentlich nur notgedrungen. Sie betrachtete Frauenpolitik als selbstverständliche Querschnittsaufgabe, Fraueninteressen waren für sie allgemeine Interessen. Soweit war aber selbst die SPD noch lange nicht.

In der Novemberrevolution beantragte sie zusammen mit anderen Frauen die Ergänzung der Arbeiter- und Soldatenräte durch Frauenräte – vergeblich, die Mehrheit der SPD lehnte die Forderung ab.

Auch im Reichstag, dem sie von 1919 bis 1933 angehörte, musste sie in Frauenfragen oft genug nicht nur gegen den politischen Gegner, sondern auch gegen konservative Genossen kämpfen, wenn sie sich für die Reform des § 218, Änderungen des Ehe- und Familienrechts, Verbesserung der rechtlichen Stellung nicht ehelicher Kinder, Aufhebung des Zölibats von Beamtinnen oder Mädchenbildung einsetzte.

Ab 1930 konzentrierte sie sich auf den Kampf gegen die immer stärker werdende nationalsozialistische Bewegung – auch weil sie die bisher erreichten frauenpolitischen Fortschritte bedroht sah. Immer wieder forderte sie die demokratischen Kräfte zum aktiven Widerstand gegen die braune Gefahr auf.

Nach den Reichstagswahlen am 8. März 1933 wurde sie vorübergehend verhaftet. Trotzdem kommt Emigration für sie nicht infrage, obwohl sie die Möglichkeit dazu hat. Beharrlich setzte sie sich innerhalb der Partei für den bewaffneten Widerstand gegen das Nazi-Regime ein, fand aber keine Mehrheit.

Am 23. März stimmte sie, zusammen mit den 93 (von 120) GenossInnen, die noch nicht ins Exil getrieben oder verhaftet waren, gegen das Ermächtigungsgesetz.

Zutiefst deprimiert von der ausweglosen Situation und der Fehleinschätzung der Fraktionsführung, ein Arrangement mit Hitler sei möglich, nahm sie sich am 8. Juni 1933, zwei Wochen vor dem Verbot der SPD das Leben.



TONI PFÜLF

SPD REICHSTAGSABGEORDNETE

* 14.12.1877 † 08.06.1933

IMPRESSUM

Herausgeberin:

AsF Bayern
(Arbeitsgemeinschaft
sozialdemokratischer Frauen)
Oberanger 38, 80331 München

089/23171168
asf@bayernspd.de
www.asfbayern.de
f BayernAsF

Redaktion: Micky Wennatz, Dr. Dorothee
Klinksiek, Dr. Bettina Marquis

V.i.S.d.P.: Sonja Röhm

Layout: Brigitte Voit und
Sara Hoffmann-Cumani

PROGRAMM



- Begrüßung durch Gertrud Malz-Schwarzfischer, Bürgermeisterin in Regensburg
- Rede zu Toni Pfülf: Florian von Brunn, MdL Verwandter von Toni Pfülf
- Laudatio an das Frauenhausprojekt der AsF-Unterfranken: Angie Steinecker, interne Preisträgerin für SoFIA im Jahr 2013
- Preisübergabe und Rede der Preisträgerinnen vertreten durch die Vorsitzende Ursula Kirmeier
- Laudatio an Iris Berben: Micky Wenngatz
- Preisübergabe und Rede der Preisträgerin
- Schlussworte von Florian Pronold

Musikalische Begleitung mit Massel-Tov

anschließend **EMPFANG**